

## Familienkreuzweg 2021 „to go“

Immer noch ist aufgrund der Corona-Pandemie unser Leben „auf den Kopf gestellt“. Familienfeiern können nur im kleinen Kreis gefeiert werden. Wir dürfen uns nur mit wenigen lieben Menschen gemeinsam treffen, uns nur mit einzelnen Freunden und Freundinnen zum Spielen verabreden.

Aus diesem Grund laden wir Euch von der Pfarrgemeinde aus aber insbesondere vom Ausschuss „Lebendige Gemeinde“ in diesem Jahr dazu ein, den Kreuzweg draußen an der frischen Luft mit Euren Familien zu gehen. Dazu haben wir ein paar Stationen in der Innenstadt Vredens, die an den Kreuzweg Jesu erinnern, ausgewählt.

Wir laden euch ein, die einzelnen Textabschnitte von verschiedenen Familienmitgliedern lesen zu lassen, so dass auch jede und jeder (auch die Papas) einbezogen sind.

Das Einzige, was ihr mitnehmen müsst, sind je ein bunter Faden von ca. einem halben Meter Länge für jedes Familienmitglied. Bequeme Schuhe und dem Wetter angepasste Kleidung (es kann ja auch mal einen Schauer geben) sind ebenfalls wichtig.

### Start zuhause vor der Haustür

Wir beginnen im Zeichen des Kreuzes

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. +

Wir wollen uns jetzt gemeinsam auf den Weg machen. Es ist nicht irgendein Weg, den wir gehen werden. Wir möchten uns heute (am Karfreitag) daran erinnern, dass Jesus den Kreuzweg gegangen ist und dann am Kreuz starb. Auf dem Kreuzweg, den wir gehen, wollen wir auf verschiedene Dinge achten.

### **Auf dem Weg zur 1. Station ist die einzige Aufgabe, achtsam zu gehen.**

Klingt einfach? Ist es vielleicht nicht. Versucht, die Füße bewusst von der Ferse bis zu den Zehen abzurollen, lauft einige Meter auf Zehenspitzen, im Gänsemarsch, rückwärts oder gebückt oder macht auch mal einen Sprint. Nehmt euren Gang bewusst wahr. Wie fühlt sich die jeweilige Situation an?

Nachfolgend seht ihr die 1. Station



## 1. Station: Jesus wird zum Tode verurteilt

Gerade noch hat Jesus im Kreis seiner Jünger das Abendmahl gefeiert. Jetzt ist er gefangen und weiß, dass er nie wieder im Kreis seiner Freunde und Familienmitglieder sitzen und essen wird.

Wenn ihr um euch schaut, steht auch ihr „hinter Gittern“ – wie fühlt sich das an?

Für manche ist die Corona-Krise auch wie eine Verurteilung: wir können uns nicht mehr frei bewegen; wir können uns nicht mehr mit mehreren Familien treffen; wir sollten ältere Verwandte (die noch nicht geimpft sind) nicht mehr besuchen. Großeltern sollen ihre Kinder und Enkelkinder derzeit nicht besuchen. Wir dürfen Gottesdienste fast nur noch stillsitzend mit einem großen Abstand und Maske feiern. Wir dürfen uns zur Kommunionvorbereitung nicht wie gewohnt in gemischten Gruppen und zu Aktionstagen treffen.

Trotzdem wissen wir, dass für uns die Situation auch wieder zu Ende gehen wird.

**Wir wollen an Menschen denken**, für die Corona wirklich ein Todesurteil ist – aber auch an Menschen, die durch andere Krisen zum Tode verurteilt sind: unheilbare Krankheiten, Krieg, Umweltkatastrophen, Flucht auf unsicheren Wegen, Hunger.

Nun erinnern wir uns an unseren achtsamen Gang hin zu dieser ersten Station.

- Wie ist es mir im wahrsten Wortsinn ergangen?
- Wie erging es mir beim Abrollen meiner Füße?
- Habe ich mein Körpergewicht bewusst wahrgenommen?
- War das Gehen im Bücken anstrengend?
- Wie habe ich mich nach dem Sprint gefühlt?
- Raste mein Herz? War ich außer Puste?

Kannst du dir vorstellen, wie es Menschen auf der Flucht ergeht, die rastlos oft tagelang auf ihren eigenen Beinen unterwegs sind?

**Lasst uns dankbar** sein, dass wir hier in Frieden leben können.

## **Auf dem Weg zur 2. Station machen wir nun eine Art Meditation.**

Jede und Jeder sucht sich hierzu ein Blatt aus der Natur – egal, ob z. B. farbig, trocken, frisch oder löchrig. Betrachte und befühle das Blatt bewusst mit deinen Fingern und halte es während der Texte an der nächsten Station fest.



### **2. Station: Jesus begegnet seiner Mutter**

Beide sorgen sich um den anderen. Maria, weil sie weiß, dass ihr Sohn bald sterben wird. Jesus, weil er sich nicht mehr um seine Mutter kümmern kann, wenn sie alt ist und Hilfe braucht.

Es gibt viele Menschen, die sich einsam und verlassen fühlen. Alte Menschen, die wie hier in Pflegeheimen oder auch alleine zu Hause leben und derzeit nur wenig Besuch bekommen. Aber auch jüngere Menschen, die alleine und ohne Familie und Kinder leben.

**Herr, wir kommen zu dir und bringen unsere Bitten vor Dich.** Wir bitten für die Menschen in unserer Gemeinde, die sich einsam fühlen, im Homeoffice sind, wenig Kontakte haben. Wir bitten für alle und insbesondere für die Kinder und Jugendlichen, die ihre Freunde und Freundinnen nicht treffen können. Hilf uns allen durch diese Zeit, dass wir online oder am Telefon Menschen finden, die sich Zeit nehmen, zuhören und mitfühlen. Wir rufen: „Herr, erbarme Dich!“

Wir nehmen nun unser Blatt in den Blick:

- Ist es lebendig grün und kraftvoll?
- Oder ist es braun, trocken, welk und bröselig?
- Ist es glatt oder rau?
- Hat es dunkle Flecken?

Blätter können wir auch mit Menschen vergleichen – die jungen Menschen sind noch voller Elan und Tatendrang. Ältere Menschen fühlen sich manchmal kraftlos, ausgelaugt, brüchig ...

Auch können wir als Kinder oder Erwachsene mal eine brüchige Stimme haben, weil wir uns mutlos fühlen, uns jemand geärgert hat, wir aufgeregt sind.

**Wir beten:** Jesus, lass uns Menschen finden, die uns Mut zusprechen, uns trösten und Zeit finden, bei uns zu sein.

**Auf dem Weg zur 3. Station suchen wir für jeden von uns einen Stein und halten ihn während des Gehens in unseren Händen und begreifen, befühlen und betasten ihn.**



### **3. Station: Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz**

Jesus war schwach und müde und konnte dieses schwere Kreuz nicht tragen. Außerdem hatten ihn die Soldaten verprügelt und er war verwundet. Er fiel auf dem Weg unter der Last des Kreuzes hin, aber er stand mühsam auf und ging weiter.

Wenn Soldaten im Krieg sterben, sagt man, sie sind „gefallen“. Das klingt eigentlich harmlos, denn hingefallen ist jeder von uns schon mal. In Wirklichkeit ist es ganz grausam und schrecklich, in einem Krieg zu sterben. Keine Verwandten oder Freunde sind da, die einem in diesem Moment beistehen. Meistens lindern auch keine Medikamente die Schmerzen der Verwundung.

Nicht nur früher sind Millionen von Menschen gestorben, sondern auch heute noch wird in verschiedenen Ländern Krieg geführt. Oft müssen Menschen aus den zerstörten Gebieten fliehen und suchen auch bei uns Zuflucht.

Wir schauen auf unseren Stein. Bei einigen Menschen ist durch den Tod eines geliebten Menschen oder durch erlebte Grausamkeiten ihr Herz „zu Stein“ erstarrt. Ihr Herz fühlt sich so kalt und hart an wie der Stein in eurer Hand. Vielleicht können wir es nachfühlen, indem wir unseren Stein in beide Hände nehmen und auf unser Herz legen.

**Jesus, wir beten** für die Menschen, die in heutigen Kriegen verwundet oder getötet werden. Nimm die Toten auf in dein Himmelreich. Den Kranken und Verwundeten lege schützend deine Hände auf.

**Auf dem Weg zur 4. Station stecke deinen Stein in deine Hosentasche, damit er dir ganz nahe ist.**



#### **4. Station: Jesus begegnet den weinenden Frauen**

Obwohl er so sehr litt, obwohl er verwundet und blutend war und nicht mehr konnte, fand Jesus die Kraft, Frauen zu trösten, die ihn so misshandelt sahen und verzweifelt weinten. Obwohl es ihm so schlecht ging, war er es, der ihnen Kraft gab und sie ermutigte. Denn wenn du jemanden liebst, kannst du deinen Schmerz vergessen, damit sich andere besser fühlen, selbst wenn es dir richtig schlecht geht.

Kriege, gewaltsame Auseinandersetzungen und Bedrohung der Lebensgrundlage haben viele Menschen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Einige davon sind auch zu uns gekommen. Sie müssen eine neue Sprache lernen und haben Schwierigkeiten, sich zu verständigen. Sie treffen auf eine völlig andere Kultur, auf einen anderen Glauben und müssen sich zurechtfinden. Sie wissen oft monatelang nicht, ob sie überhaupt in Deutschland bleiben dürfen oder wieder in ihr Heimatland abgewiesen werden. Sie haben Schwierigkeiten, eine Arbeit zu finden. In der Zeit der Corona-Krise ist es in den engen Flüchtlingsunterkünften schwierig, den nötigen Abstand zu halten, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

**Wir beten** für die Menschen, die aus Not zu uns geflohen sind. Wir bitten, dass sie bei uns Freunde finden, die bei der Eingewöhnung helfen. Wir beten für ein friedliches und gutes Zusammenleben. Lass sie Wärme finden in der neuen Heimat.

Wenn du weinst, sind deine Augen verschleiert. Wir laden gleich ein, eure Hände auf die eignen Augen zu legen.

Bedenke dabei folgendes:

- Spürst du Wärme oder Kälte?
- Ein Satz besagt: „Du siehst weiter, wenn du die Augen schließt.“
- Was siehst du? Wir wollen versuchen, uns in andere Menschen hineinzusetzen, um sie so besser verstehen zu können – ihren Glauben, ihre Kultur, ihre Sorgen, Ängste und Nöte.

Schließt nun die Augen mit euren Händen.

Anschließend spricht über das, was ihr gesehen habt.



**Auf dem Weg zur 5. Station erspüren wir nun den Stein in unserer Hosentasche – stört er oder ist er schon ein „Teil von mir“ geworden?**



### **5. Station: Simon von Kyrene hilft Jesus das Kreuz tragen**

Als es immer mühseliger für Jesus wurde, das Kreuz zu tragen, zwangen die Soldaten einen Mann, ihm zu helfen. Sein Name war Simon von Kyrene, und eine Zeit lang half er Jesus, das Kreuz auf seinen Schultern zu tragen, aber dann musste er ihn wieder alleine lassen.

Die Kindergärten und Schulen waren lange Zeit geschlossen. Viele Kinder haben in der Zeit ihre Spielkameraden vermisst. Der Kindergarten ist eigentlich kein Ort, an dem Menschen leiden. Da wird viel gelacht und gespielt. Aber manchmal weint auch ein Kind, weil es sich wehgetan hat oder weil es noch neu im Kindergarten ist und die Mama gerade fort gegangen ist. Dann gibt es viele liebe Erzieherinnen (und auch einige Erzieher), die das Kind dann trösten – so wie Simon auch eine Hilfe und Trost für Jesus ist.

**Wir danken** Gott für alle Menschen, die anderen helfen und sie trösten. Wir beten für alle Menschen, die in dieser Zeit die wichtigsten Dienste aufrechterhalten: Ärzt\*innen, Pflegekräfte, Verkäufer\*innen in Supermärkten, Polizei, Rettungsdienst und Feuerwehr.

**Wir beten** für die Eltern, die oftmals durch die Anforderungen im Beruf und in der Familie stark gefordert werden. Schenke ihnen die nötige Kraft, um sich ihren Kindern mit Liebe und Geduld zu widmen.

Ihr habt euren Stein in der Hosentasche.

- Nehmt ihr den Stein in eurer Hodentasche noch wahr?
- Wie fühlt er sich an? Kalt oder warm?
- Ist der Stein in deiner Tasche schwer geworden?

Wir nehmen nun den Stein aus der Hosentasche und schauen ihn an.

- Wie sieht er aus? Ist er rund oder hat er spitze Kanten? Ist er rau oder glatt? Wonach riecht er? Traut sich jemand von euch, ihn zu schmecken?
- Wie viel wiegt er?

Ist es ein gutes und beruhigendes Gefühl, den Stein in den Händen halten zu können? Nehmt den Stein in eure Hände und umschließt ihn vorsichtig. Spürt ihr die Wärme? Obwohl der Stein hart und schwer bleibt, fühlt er sich jetzt nicht mehr kalt an. Ihr habt ihn gewärmt. Wenn es uns schlecht geht gibt es oft die Eltern, Großeltern, Lehrer\*innen, Freund\*innen die uns trösten und unser Herz erwärmen. Auch wir können - wie bei unserem Stein - andere trösten oder unseren Mitmenschen helfen, wenn es ihnen schlecht geht und ihnen dadurch das Herz erwärmen.

**Auf dem Weg zur 6. Station gehen wir den Weg beobachtend in STILLE. Welche Häuser sehe ich?**



### **6. Station: Veronika reicht Jesus das Schweißtuch**

Eine liebe Frau, Veronika, sah Jesus so sehr leiden, und während die Soldaten ihn nicht ansahen, näherte sie sich ihm und wischte sein Gesicht sanft mit einem Tuch ab, wobei sie Tränen und Schweiß aufnahm. Die Legende besagt, dass das Gesicht Jesu auf diesem Tuch blieb, wie auf einem Foto.

Hast du dich auch einmal allein gefühlt? Wie ist das, wenn genau dann jemand kommt und dir ein nettes Wort sagt? Hast du jemandem etwas Gutes getan und der andere hat sich darüber gefreut? Dann bleibt ein schönes Gefühl zurück – wie das Abbild Jesu auf dem Tuch haften blieb.

Durch die Corona-Krankheit wird unser Gesundheitssystem auf die Probe gestellt. Die Informationen aus den Medien zur Situation in Krankenhäusern, zum Verlauf der Erkrankung machen vielen Menschen Angst. Viele Menschen fühlen sich vielleicht auch hilflos – so wie damals Veronika. Sie konnte Jesus nicht retten – aber sie konnte ihm ein wenig Mitgefühl und Beistand zeigen.

**Wir beten** für alle Kranken aus unserer Pfarrgemeinde und die Menschen, die sie pflegen. Wir beten auch für die vielen Kranken in Ländern, deren Gesundheitssystem überlastet oder schlecht ausgestattet ist.

Nun erinnern wir uns an das Teilstück des Weges, den wir in Stille gegangen sind.

- Welche Häuser habe ich unterwegs gesehen?
- Welche Aufgaben übernehmen die Menschen, die in diesen arbeiten?
- Hast du die Apotheke gesehen? Apotheken sind wichtig, um Menschen mit lebensnotwendigen Medikamenten zu versorgen.

**Auf dem Weg zur 7. Station sucht euch bitte zwei Stöckchen.**



### **7. Station: Jesus stirbt am Kreuz**

Jesus kam schließlich auf dem Berg Golgatha an. Die Soldaten legten ihn auf das Kreuz und nagelten seine Hände und Füße auf das Holz. Aber Jesus, anstatt zu schreien und zu klagen, sagte und sprach zu Gott dem Vater: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Und das war die Wahrheit, denn diese törichten Männer, die lachten, als sie seinen Schmerz sahen, hatten keine Ahnung, was sie taten – dass sie den Sohn Gottes töteten, der nur um unseretwillen auf die Erde kam! Vom Leiden geschwächt, starb Jesus schließlich am Kreuz. Kurz zuvor aber wandte er sich noch an Gott den Vater und fragte ihn: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Mittlerweile war er müde, verzweifelt, schockiert von so viel Schmerz, von so viel Grausamkeit seitens derer, die er retten wollte und obwohl er groß und stark war, schwankte er für einen Moment. Um drei Uhr nachmittags, als Jesus seinen letzten Atemzug tat, wurde der Himmel schwarz und der Schleier des Tempels von Jerusalem wurde mit einem finsternen Geräusch zerrissen. Als würde die Erde selbst über diesen schrecklichen Tod weinen.

Das ganze Leben des Menschen ist ein Weg zu Gott. Deshalb finden wir oft an Wegen oder Wegkreuzungen ein Kreuz. Wir müssen uns in unserem Leben auch öfter entscheiden, welchen Weg wir einschlagen wollen. Unser Leben kennt auch viele Wegkreuze, an denen man überlegen muss, welchen Weg man einschlagen soll. So steht bei den Kindern gegen Ende der Grundschulzeit die Entscheidung an, auf welche Schule sie gehen sollen. Nach der Schulzeit steht die Berufswahl an. Nicht immer verläuft mein Lebensweg geradlinig. Immer wieder stehen wir in unserem Leben vor Entscheidungen.

Kennst du das auch? Du hattest dir das so schön vorgestellt, du hast dich auf etwas gefreut. Und dann kam alles ganz anders: all deine schönen Pläne sind durchkreuzt worden. Ab und zu macht man auch einen Umweg und lernt hieraus.

Jesus hat uns mit seinem Leben gezeigt, wie man seinen Nächsten lieben und Gutes tun soll. Das ist nicht immer einfach. Jesus selbst wurde deswegen am Kreuz getötet. Er hat uns dadurch gezeigt, dass man für das, was man glaubt und für richtig hält, einstehen muss.



**Wir laden euch nun ein, aus den zwei Stöckchen und dem bunten mitgebrachten Bindfaden ein Kreuz zu binden. Der bunte Faden erinnert daran, dass Jesus von den Toten auferstanden ist.**

**Das Kreuz könnt ihr dann hier in die Erde stecken oder zur Erinnerung mit nach Hause nehmen oder jemandem schenken, z. B. jemandem Kranken oder euren Großeltern.**

**Wir beten** für die Menschen, die jetzt in unserem Land wichtige Entscheidungen treffen müssen. Wir denken an die Menschen, deren Leben durch notwendige Maßnahmen im Schutz vor Corona in die Krise geraten ist: In unserem Land sind das viele kleine Geschäfte, in anderen Ländern sind es Straßenverkäufer, Hausangestellte, Riksha Fahrer, Obdachlose.

**Wir beten** für die Menschen, die an der Corona Infektion sterben. Wir beten auch für diejenigen, die durch die entstandene Wirtschaftskrise in ihren Lebensgrundlagen bedroht sind.

Die Zeit von Karfreitag bis zur Osternacht ist traditionell eine Zeit der Ruhe. Die Kirchenglocken schweigen. Wir können in dieser Zeit die Stationen in unserer Stadt noch einmal bedenken, an denen wir dem Kreuz Jesu begegnen. Nämlich dort, wo Menschen leiden, trauern und sterben, aber auch dort, wo geliebt, getröstet und geheilt wird.

+ Auf unserem Weg mit Jesus segne uns Gott, der allmächtige Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.+